GERMANISTISCHE ABHANDLUNGEN

ALFRED DÖBLINS HISTORISCHES DENKEN

ADALBERT WICHERT

Alfred Döblins
historisches Denken

Zur Poetik
des modernen Geschichtsromans

*Mit einem Geleitwort von
Walter Müller-Seidel*

MCMLXXVIII

J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
STUTTGART

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Wichert, Adalbert

Alfred Döblins historisches Denken: Zur Poetik d.
modernen Geschichtsromans. – 1. Aufl. – Stuttgart:

Metzler, 1978

(Germanistische Abhandlungen; 48)

ISBN 978-3-476-00377-5

ISBN 978-3-476-00377-5

ISBN 978-3-476-03087-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03087-0

© 1978 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1978

GELEITWORT

Den »Klassikern der Moderne«, wie man Hofmannsthal, Thomas Mann, Musil und andere Schriftsteller gelegentlich nennt, ist Alfred Döblin, der nunmehr »Hundertjährige«, offensichtlich nicht zuzurechnen. Ein Überblick über sein Werk wird dadurch erschwert, daß es eine auch nur annähernd vollständige Ausgabe nicht gibt. Nicht wenige seiner theoretischen Schriften sind längst vergriffen, und eine so gewichtige Erzählung aus der Frühzeit wie *Der schwarze Vorhang*, *Roman von den Worten und Zufällen*, hat vollends Seltenheitswert erhalten, im Buchhandel wie in unseren Bibliotheken. Dem gebildeten Leser ist das Erzählwerk Thomas Manns, Musils oder Kafkas geläufig und vertraut. Von Döblin kennt derselbe Leser allenfalls den Roman *Berlin Alexanderplatz*. Döblins chinesischer Roman (*Die drei Sprünge des Wang-lun*), der *Wallenstein*, die November-Trilogie, die Südamerikaromane oder die Erzählung mit dem aufregenden Titel *Die Ermordung einer Butterblume* sind ihm weithin unbekannte Texte. Dieser »Tatbestand« nimmt sich um so merkwürdiger aus, als es am geistigen und literarischen Rang dieses Autors keine Zweifel geben kann. Alfred Döblin ist ein Repräsentant der literarischen Moderne kat' exochen. Er ist es nicht zum geringsten aufgrund seiner vielseitigen Erfahrungen und Interessen. Als Naturforscher, Arzt und gesellschaftskundiger Denker kennt er sich in beiden Kulturen – der naturwissenschaftlichen wie der literarischen – aus eigener Anschauung aus. Das gibt auch seinem Geschichtsdenken wie seinen Geschichtserzählungen ihr besonderes Gewicht, und vorzüglich mit diesem Teilbereich des Gesamtwerks hat es die vorliegende Studie Adalbert Wicherts zu tun, der das Verdienst gebührt, einige neue Akzente gesetzt zu haben.

Dem Verfasser geht es vor anderem um den Nachweis, daß die bei Döblin hervortretende Geschichtskritik nicht als ein Symptom ahistorischen Denkens aufzufassen ist sondern ein anderes, von der Tradition des Historismus wegführendes Verständnis der geschichtlichen Welt bezeugt. Die Interpretation dieser kritischen Denkweise Döblins schließt Kritik des Verfassers an den Traditionen deutschen Geschichtsdenkens ein, wobei zu fragen bliebe, ob diese nicht ihrerseits auf historisches Verstehen Anspruch haben. In diesem Punkt kommt der Untersuchung partiell auch eine wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung zu. Das wird eindringlich in dem Kapitel aufgezeigt, das von der »Entmythologisierung« der großen Männer handelt, die nach einem bekannten Spruch Geschichte machen. Hier vor allem hat das Buch einen seiner Schwerpunkte erhalten: im Aufweis einer gleichsam erzählten Sozialgeschichte, in der Handeln und Leiden ineinander übergehen, wie es zumal am *Wang-lun* sichtbar wird. Geschichtliches Handeln wird als soziales Handeln begriffen, aber zugleich werden Begriffe des frühen Expressionismus wie »aktiv« oder »Aktion« auf bezeichnende Weise umfunktioniert. Sie werden aufgrund der durchschauten Triebmechanismen als Formen des leidenden Menschen aufge-

VI

faßt. Es ist ein Vorzug dieser Arbeit, daß sie das veränderte Geschichtsdenken bis in seine sprachlichen Ausdrucksformen hinein verfolgt. Parataxe, Semantik des deformierten Menschen und anderes mehr erweisen sich als Äußerungen eines neuen Geschichtsdenkens, für das Schopenhauer als einer seiner Ahnherren wiederholt namhaft gemacht wird. In diesem Zusammenhang werden auch die weniger bekannten Romanwerke der späteren Zeit neu erschlossen und aufgewertet. Es ist zu hoffen, daß diese Studie der Forschung und daß sie dem Verständnis Döblins zugute kommt. Im Jahre seines 100. Geburtstages, in dem dieses Buch erscheint, wollen wir wünschen, daß sich möglichst viele diesen außerordentlichen und oft unbequemen Schriftsteller auf ihre Weise aneignen.

München, im November 1977

WALTER MÜLLER-SEIDEL

VORWORT

Die vorliegende Studie wurde im Wintersemester 1976/77 vom Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft II der Universität München als Dissertation angenommen.

Mein Dank gilt allen Lehrern und Freunden, die die Arbeit begleitet haben. Den Mut zu beginnen hat mir Dr. Günter Hess gegeben. Entscheidende Hilfe war die engagierte Förderung durch Professor Dr. Walter Müller-Seidel, der mir bis zuletzt mit großem Interesse und mit seinem Rat beistand und mir dabei stets die Freiheit ließ, eigene Wege zu gehen.

Die Studienstiftung des deutschen Volkes hat die materielle Voraussetzung für die Entstehung dieses Buches geschaffen, für dessen sorgfältige und rasche Herstellung die J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Dr. Uwe Schweikert gesorgt haben.

Der Dank an meine Eltern Kurt und Ursula Wichert läßt sich im Rahmen eines Vorworts ebenso wenig formulieren wie der Dank an Annemarie. Sie hat die Lasten der Entstehung gemeinsam mit mir getragen. Ihr sei dieses Buch gewidmet.

Augsburg, im November 1977

ADALBERT WICHERT

INHALTSVERZEICHNIS

I. EINLEITUNG	1
1. Geschichte und ihre Sprache	1
2. Döblins Interesse an der Geschichte und die Döblin-Forschung	4
3. ›Jeder gute Roman ist ein historischer Roman‹	10
II. DER ANGRIFF AUF DIE TRADITIONELLE GESCHICHTSVORSTELLUNG UND DIE IHR ENTSPRECHENDE TRADITIONELLE ERZÄHLWEISE	13
1. Harmonie und Ordnung	13
a) Erfahrungen der Disharmonie	13
b) Harmonisierungsversuche	15
c) ›Unordnung‹ und ›Unruhe‹	17
d) Die Parataxe	23
e) Das Paradoxon	25
2. Kontinuität, Entwicklung und Fortschritt	27
a) Erfahrungen der Diskontinuität	27
b) Fortschrittsglaube und Kontinuitätsbewußtsein	28
c) Stagnation statt kontinuierlicher Fortschritt	30
d) ›Hin und Her‹ als Gegenmodell geschichtlichen Verlaufs	34
3. Erstarrung und Belebung in Geschichte und Erzählung	37
a) Die Verfestigung menschlicher Verhältnisse	37
b) Die Geschichtlichkeit der ›Form‹	40
c) Die Befreiung des Epischen aus seiner erstarrten Form	44
d) Offene Geschichten	51
4. Parteilichkeit und Opposition als Formen antihistoristischen geschichtlichen Denkens	54
a) Entscheidung, Parteilichkeit, Opposition	54
b) Die Geschichtlichkeit der Standpunkte	58
c) Die Revision des Wallensteinbildes	60
d) Oppositionelle Geschichtsschreibung	70
III. DIE KONFRONTATION DER IDEALISTISCHEN GESCHICHTSAUFAUSSUNG MIT DEM NATURWISSENSCHAFTLICHEN DENKEN	72
1. Natur und Geschichte	72
a) Die historische Bestimmung von Döblins Naturalismus	72
b) Die Geschichte als Naturprozeß	75
c) Die Natur als Geschichtsprozeß	84
2. Bewußtsein und geschichtliche Erinnerung	87
a) Erinnerung und Vergessen	87
b) Erinnerung und Vergleich	94

X

3. Die generalisierende Methode	101
a) Typus und Gesetz	101
b) Grenzen der Abstraktion	104
c) Die geschichtlichen Gesetze der Macht und der Freiheit	109
d) Das Typische und die historische Situation	113
IV. SOZIALGESCHICHTEN STATT HELDENGESCHICHTEN	117
1. Das Trugbild des freien Individuums	117
a) Der Kult der Vorbilder	117
b) Die Entheroisierung der Helden	122
c) Kritik an Nietzsche	125
2. Der Mensch als Gemeinschaftswesen	130
a) Die gesellschaftliche Natur des Menschen	130
b) Die Bedeutung der Massen	131
c) Herrschaft und Staat als Probleme der Gesellschaftsgeschichte	145
d) Revolution und Religion	154
V. DIE NEUBESTIMMUNG DER GESCHICHTLICHEN HANDLUNG ALS SOZIALE HANDLUNG ..	161
1. Die Ablösung des alten Tatbegriffs durch die ›Wechselwirkung‹	161
a) Tateuphorie	161
b) Die Widerlegung der individuellen Tatkraft durch Darstellung individueller Ohnmacht	162
c) Wechselwirkung statt Kausalität	166
2. Soziales Handeln	172
a) Das Schicksal als Summe von Bedingungen	172
b) Der soziale Held	176
c) Leiden und Anpassung als Extremform situationsbedingten Handelns	179
3. ›Wissen und Verändern‹	183
a) Das Erkennen der Bedingungen und Zusammenhänge als Form des Handelns ..	183
b) Das Erkennen als Romanhandlung	185
c) Geschichte als Universalgeschichte	190
d) Warten, Bewahren, Vorbereiten als Tätigkeit des Geistes	196
e) Weitererzählen als Handeln	200
VI. DAS ERZÄHLEN VON GESCHICHTE ALS WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN VERGANGENEM STOFF UND GEGENWÄRTIGEM AUTOR	203
1. Geschichte und Gegenwart	203
a) Kritik des Objektivitätsideals	203
b) Tote und lebendige Geschichte	207
c) Aneignung des geschichtlichen Erbes	209
2. Der Mythos als Modell moderner Geschichten	214
a) Das neue Interesse am Mythos	214
b) Mythos und Geschichte	216
c) Der Erzähler und sein Stoff – Der Mythos als Erzählmodell	220
VII. SCHLUSSFOLGERUNGEN	225
1. Für das Verständnis Döblins	225
2. Für die Gattung des historischen Romans	230

ANMERKUNGEN	237
LITERATURVERZEICHNIS	255
REGISTER	263

»Wer diese Schulbücher passiert hat, weiß und hat und ist etwas vom gestrigen Deutschland, vom Kaiserreich, Mittelalter und Arnim. Die junge Republik, die Demokratie, die Arbeiterschaft, die neue Welt wird er nicht kennen, sondern ablehnen. [. . .] Die Frage der Zukunft wird sein: Wem gehört die Vergangenheit?«

Alfred Döblin (1936)

»Es kann – so meine ich – nicht um die Frage gehen: Tradition ja oder nein? Die Alternative besteht vielmehr darin, an welche Traditionen angeknüpft werden soll und in welchem Sinne wir eines historischen Vorganges gedenken. [. . .] Es ist Zeit, daß ein freiheitlich-demokratisches Deutschland unsere Geschichte bis in die Schulbücher hinein anders schreibt.«

Gustav Heinemann (1970)